

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Einzelnenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Lannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 124

Altensteig, Freitag den 30. Mai 1930

53. Jahrgang

### Neuhöfen - eine Spionage-Angelegenheit?

Die wahren Hintergründe des neuen Konflikts

Der Grenzwissenschaftenfall bei Marienwerder hat zu diplomatischen Verwicklungen zwischen Polen und Deutschland geführt. Die polnische Öffentlichkeit ist aufgeregt. Sie wurde es, noch bevor die Einzelheiten bekannt wurden. Erneut werden gegen Deutschland Anschuldigungen erhoben, deren Ziel es offenbar ist, die ohnehin schon bestehende Spannung zu erhöhen. Der blutige Zusammenstoß an der deutsch-polnischen Grenze wird von manchen polnischen Blättern, wenn nicht als ein Kriegsbeginn, so wenigstens als ein Teil einer wohlüberlegten und planmäßig vorbereiteten großen Aktion betrachtet, eine Aktion, die der ganzen Welt die Notwendigkeit einer Grenzrevision im Osten zum hundertsten Male gewissermaßen vor Augen führen soll. Die Unsinngigkeit solcher Darstellung ergibt sich schon allein daraus, daß die Schuld für den Grenzwissenschaftenfall die Polen tragen. Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen kann nicht daran gewweifelt werden, daß seitens polnischer Beamten Grenzverletzung vorliegt. Die Polen waren in die etwa 25 Meiler von der Grenze entfernt stehende deutsche Pfortenkontrollbarade eingedrungen. Sie haben zuerst Schüsse abgefeuert, und die deutschen Beamten auf diese Weise zum Gebrauch der Schusswaffe gezwungen. Die Polen waren es schließlich, die nach dem Grenzwissenschaftenfall eine regelrechte „Umkreisung“ des deutschen Pfortenhauses eingeleitet haben. Im übrigen ist aber festzustellen, daß Deutschland wahrlich diesen Grenzwissenschaftenfall nicht benötigt, um die Notwendigkeit einer Revision der Ostgrenzen zu beweisen...

Wie empfindlich die Polen auf jedes Ereignis, das irgendwie mit Deutschland im Zusammenhang steht, reagieren, ist bereits aus zahlreichen früheren Zwischenfällen bekannt, die in den letzten zehn Jahren die an sich nicht besonders befriedigenden deutsch-polnischen Beziehungen getrübt haben. Die Ursachen für diese polnische Neurotizität sind leicht zu erraten: Sie sind sich ihrer Sache nicht sicher, und zwar nicht etwa in militärisch-strategischer, sondern in moralischer Hinsicht. Sie wissen sehr wohl, daß Deutschland niemals die bestehende Grenzziehung im Osten als gerecht anerkennen kann, und daß deutscherseits nichts unterlassen wird, was auf friedlichem Wege eine Grenzrevision fördern könnte.

Schon während der Zeit vor Locarno hat Polen die Forderung aufgestellt, Deutschland möge sich feierlich für immer auf seine jetzigen Ostgrenzen festlegen. Es bedurfte der größten Geschicklichkeit der deutschen Diplomatie, damit das West-Locarno nicht noch durch ein Ost-Locarno belastet wurde. Die Enttäuschung Polens war außerordentlich groß, und seitdem haben die Polen sich die größte Mühe gegeben, Deutschland in Genz und in der Meinung der Weltöffentlichkeit zu schädigen so gut es ging. Man denke nur an die peinlichen Zusammenstöße in der Rinderheitenfrage, die im Völkerbundrat sich von Zeit zu Zeit wiederholten, für die der polnische Außenminister Jazelski allein die Verantwortung tragen muß. Man denke an die Beschuldigungen gegen die Deutschen polnischer Staatsangehörigkeit, Beschuldigungen, die von den Polen weit über die Grenzen ihres Landes hinausgetragen wurden und die jetzt nach der Freisprechung von Ulysses ein klägliches Fiasko erlitten haben. Man denke an die ständigen Schifanierungen dieser Deut-

chen, die das Unglück haben, im polnischen Korridor mit den polnischen Beamten in Berührung zu kommen. Man denke schließlich an die polnische Politik gegenüber dem deutschen Danzig, eine Angelegenheit, die das gesamte Deutschland betrifft. Wenn nun die Polen den Grenzwissenschaftenfall bei Marienwerder ungeredeter und unsinniger Weise aufbauen, so tun sie das im Bestreben, einen moralischen Druck auf Deutschland auszuüben und Deutschland zu Aufritten zu provozieren, die der deutschen Sache nicht dienlich sein können.

Es ist überaus bezeichnend, daß gerade am Tage, wo Polen seine Demarche anlässlich des Grenzwissenschaftenfalls leitete, der polnische Generalkommissar in Danzig im Pariser Carnegie-Institut einen Vortrag über die Beziehungen zwischen Polen, Danzig und Deutschland gehalten hat, in welchem er behaupten zu müssen glaubte, Deutschland selbst habe die Vortressfähigkeit der Grenzziehung im Osten und des Korridor-Systems eingeschoben. Diese Behauptung muß deutscherseits als eine Ungeheuerlichkeit schärfstens zurückgewiesen werden. Sie kann einer friedlichen Entwicklung deutsch-polnischer Beziehungen ebenso wenig dienen wie der neueste Grenzwissenschaftenfall. Mit solchen Mitteln kann die schwere Wunde nicht geheilt werden, an der das deutsche Volk blutet. Diese Wunde heißt: Deutschlands Grenze im Osten.

### Die Untersuchung des Grenzwissenschaftenfalles bei Marienwerder

Berlin, 28. Mai. Wie wir erfahren, tritt heute nachmittag um 3 Uhr die deutsch-polnische Untersuchungskommission für den Grenzwissenschaftenfall bei Marienwerder an Ort und Stelle zusammen. Der Kommission gehören auf deutscher Seite der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Dr. Lafasche und Landrat Ullmann, an. In Berliner zuständigen Stelle wird begreiflicher Weise starke Zurückhaltung geübt, weil man alles vermeiden will, was die Arbeit der Untersuchungskommission irgendwie stören könnte. Nun hat aber der „Vorwärts“ heute morgen angedeutet, daß das bisher noch ziemlich dunkle Motiv des Wissenschaftenfalles in einer Spionageangelegenheit zu suchen ist und ein Berliner Mittagsblatt veröffentlicht weitere Einzelheiten dazu. In der Tat kann man nun als ziemlich sicher annehmen, daß die Dinge sich ungefähr so abgespielt haben. Polnische Beamte jollen nämlich seit längerer Zeit versucht haben, durch deutsche Grenzbeamte Dokumente zu beschaffen, für die der polnische Spionagedienst sich interessiert. Dafür soll den deutschen Beamten Geld versprochen worden sein. Die deutschen Beamten sind zum Schein auf das Verlangen eingegangen und haben die Polen in das Zollhäuschen bestellt, in dem sich dann die Schieberei entwickelte, als die Polen sich ihrer Verhaftung widersetzen. Aus den bisherigen Darstellungen weiß man ja bereits, daß der deutsche Beamte, der einen Polen erschossen hat, in der Notwehr handelte, weil der Pole ihn verletz hatte.

In Berliner politischen Kreisen sieht man dem Ergebnis der heutigen Untersuchung der

Gemischten Kommission mit Spannung entgegen. Es ist wohl anzunehmen, daß eine authentische Darstellung veröffentlicht werden wird, sobald die Untersuchung abgeschlossen ist.



Der Düsseldorf-Massenmörder

der Polizei. Ueber die Frage, ob die Mutter berechtigt war, den Brief anzunehmen und zu öffnen, braucht man sich wohl nicht zu streiten. Anerkennung verdient, daß die Mutter den Brief der Polizei übergab und diese damit auf die richtige Spur gebracht hat. Dadurch dürfte wohl auch die Mutter einen Teil der Belohnung bekommen.

Einen weiteren Teil dürfte wohl auch der ehemalige Mitgefangene des Kärten verdient haben, dem gegenüber Kärten im Gefängnis „auf der Almerhöb“ in Düsseldorf die kommenden Morde angekündigt hat. Als in Düsseldorf die Zahl der Mordfälle ständig stieg, machte der inzwischen freigelassene die Polizei auf Kärten aufmerksam. Dieser Tage erinnerte sich die Polizei der Angaben des Mannes. Sie wandte sich an ihn, und wie es der Zufall wollte, hatte der Mann am letzten Donnerstag auch den Kärten mitten im Großstadtleben auf einer Bank in den Anlagen am Graf-Adolf-Platz sitzen sehen, doch wich er ihm aus, da er die Bekanntheit nicht erneuern wollte. Um bei ihrem Zugriff an der Kuchensirke sicherzugehen, nahm die Kriminalpolizei den Mann mit, der monatelang mit Kärten die Gefängniszelle geteilt hat. Er hat auch an der Kuchensirke den Kärten sofort wiedererkannt.

### Start nach Havanna

Bernabuco, 28. Mai. Mittwoch 2 Uhr gab Dr. Edenet das Signal zur Weiterfahrt und schon um 2.45 Uhr mittags verließ der „Graf Zeppelin“ den Flugplatz, um nach einigen Schleißen, die er unter dem tosenden Geheul der Schiffsfreuen über der Stadt und dem Hasen zog, in der Richtung Cuba zu verschwinden. Die Wetterberichte für die Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Havanna lauten ungünstig. In der Nähe des Äquators wird das Luftschiff stellenweise Gewitterböden sowie nordöstlichen Seitenwind antreffen. Katal wurde um 5.40 Uhr mittags überflogen.

Wie Associated Press aus Bernabuco berichtet, gestaltete sich die Abfahrt des „Graf Zeppelin“ sehr eindrucksvoll. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich auf dem Flugfeld eingefunden, und während die letzten Vorbereitungen zum Aufstieg getroffen wurden, führten mehrere Flugzeuge Schaustüge aus. Der „Graf Zeppelin“ machte zunächst einige Schleißen über der Stadt. Tausende von Menschen hatten die Straßen und Hausdächer besetzt und winkten dem schließlich gen Norden steuernden Luftschiff ihre Abschiedsgrüße zu.

### Nach der Fahrt nach Havanna

Neuport, 29. Mai. Nach einem hier eingegangenen Funkpruch hat „Graf Zeppelin“ Donnerstag früh um 2 Uhr mitteleuropäischer Zeit den Äquator auf 40 Grad westlicher Länge ungefähr 550 Meilen östlich der Mündung des Amazonasstromes überflogen.

Nach einem beim Luftschiffbau eingetroffenen Funkpruch bestand sich „Graf Zeppelin“ um 6 Uhr morgens MEZ auf 2 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 42 Grad 30 Minuten westlicher Länge. In dem Funkpruch hieß es weiter: „Passieren Palmengürtel, die Zone der Windstille; alles wohl.“

Die voraussichtliche Ankunft des „Graf Zeppelin“ über Cuba  
Neuport, 29. Mai. Wie Associated Press aus Havanna meldet, wird „Graf Zeppelin“ hier voraussichtlich gutes Wetter antreffen. Regenfälle sind wenig wahrscheinlich. Man nimmt an, daß das Luftschiff in der Nacht zum Samstag oder am Samstag vormittag Cuba erreichen wird.

### Der Havanna-Rundflug abgefaßt

Wie Associated Press meldet, ist der Havanna-Rundflug des „Graf Zeppelin“, der über der Küste von Cuba und Miami (Florida) ausgeführt werden sollte, abgefaßt worden.

### Vorbereitung auf den Empfang des „Graf Zeppelin“ vorbereitet

Havanna, 29. Mai. Die letzten Vorbereitungen für den Empfang des „Graf Zeppelin“ sind getroffen. 100 Marineoffiziere

### Neue Geständnisse des Massenmörders

Der Gerichtsarzt bestätigt die Täterschaft Kürtens in zwei Fällen  
Düsseldorf, 29. Mai. In dem Ermittlungsverfahren gegen den Massenmörder Kürten hat der Gerichtsarzt Professor Dr. Berg Gutachten über die Fälle Aldermann und Hahn erstattet, aus denen die Täterschaft Kürtens in diesen beiden Fällen hervorgeht. Besonders beschäftigt sich das Gutachten mit der Schere, mit der die beiden ermordet wurden. Von zwei in der Wohnung Kürtens beschlagnahmten Scheren, die von ihm selbst als seine in mehreren Fällen gebrauchten Mordwerkzeuge bezeichnet wurden, hat Kürten zweifellos mit der größeren in den Fällen Hahn und Aldermann den Mord ausgeführt, da die Schenkel dieser Schere genau in die Schußwunden passen.

Das Briefmaterial kamme aus Einschlagpapier  
Das Briefmaterial stammte nicht, wie man im letzten Jahre annahm, aus einer Zeitungsdruckerei, sondern aus einem kleinen Geschäft in der Nachbarschaft Kürtens, wo es als Einschlagpapier verkauft wurde. Kürten selbst machte diese An-

gabe, die von der Polizei als richtig nachgeprüft werden konnte. Noch heute wird in dem Geschäft das gleiche Papier verkauft.

### Wer erhält die Belohnung?

Da jetzt unabhängig von seinem Geständnis dem verhafteten Kürten seine Mordtaten in den zwei wichtigsten Fällen schon bewiesen sind, kann man auch die Frage aufwerfen, wer die von der Staatsregierung auf die Ermittlung des Mörders ausgesetzte Belohnung von 12 000 RM. bekommt. Sie ist ausschließlich für das Publikum, also nicht für die Kriminalbeamten bestimmt. Voraussetzungen werden sich in der Belohnung mehrere Personen teilen, einmal die Hausangestellte, die der Verbrecher am 14. Mai 1930 in den Grafenberger Wald gelockt hat; denn diese hat den Brief an ihre Freundin geschrieben, der dann wegen falscher Anschrift nicht dieser, sondern der Mutter der Freundin zugestellt wurde. Wegen der darin gemachten Mitteilung, daß sie abends einem Manne in die Hände gefallen, daß ihr etwas ganz Furchtbares passiert sei, wobei sie fast um ihr Leben gekommen wäre, übergab die Mutter den Brief





aus von Philadelphia hierher beordert worden, um die hiesige künftige Bodenmannschaft, die 300 Köpfe zählt, zu ergänzen. Obwohl die Bodenmannschaft infolge der Benutzung des neuen beweglichen Landungsmittels nicht mehr so stark zu sein braucht wie früher, wird das gesamte Personal des Flugplatzes doch bei der Landung des Luftschiffes Dienst haben. „Graf Zeppelin“ wird von einem Empfangskomitee der Marine und dem Präsidenten der Goodyear-Zeppelin-Gesellschaft, Vizepräsident, empfangen werden. Während des etwa 48stündigen Aufenthalts des Luftschiffes in Patchurst wird ein Sonderzug für seine Passagiere zum Besuche Newport's bereitgestellt werden.

## Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer zur Reichsfinanzreform

**Wittenberg, 29. Mai.** In einer stark besuchten Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei machte Reichsfinanzminister Moldenhauer einige Ausführungen zur Reichsfinanzreform. Er erklärte u. a., daß mit der Reform der Arbeitslosenversicherung zugleich eine Reform der Krankenversicherung vorgelegt werde, die eine Entlastung von 250 bis 300 000 Mark bringe und auch bestehen bleiben soll, wenn infolge Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Arbeitslosenversicherungsbeiträge wieder gesenkt werden können. Das Ausgabenentlastungsgezet sei fertig zur Vorlage. Es enthalte wichtige Bestimmungen hinsichtlich der Zusammenlegung und Vereinfachung von Verwaltungen. Zur Kriegsbeschädigtenfrage ist die dauerliche Feststellung zu machen, daß alljährlich steigend weitere 50 Millionen nötig seien, um neue Ansprüche zu befriedigen. Das Reich sei nicht in der Lage, auf Jahrzehnte hinaus hier Haftung zu übernehmen, wenn auch im einzelnen manches gebessert werden könne. Die großen Organisationen der Kriegsbeschädigten hätten sich diese Ueberzeugung zu eigen gemacht. Eine entsprechende Vorlage liege beim Reichsrat. Steuern und Löhne hätten die Gesehungs-kosten übermäßig nach oben getrieben. Das deutsche Preisniveau liege, abgesehen von Amerika, über dem des Aus-landes. Wenn wir davon nicht herunterkommen, so er-klärte der Reichsminister, dann ist die Lage ungemein schwierig. In allen Schichten des Volkes ist der Lebens-stand über unsere Möglichkeiten hinaus erhöht; wenige Kreise, wie z. B. die Kleinrentner, machen eine Ausnahme. Im weiteren Verlaufe seiner Rede kam Reichsminister Moldenhauer dann auf die schwierigen Verhältnisse bei der Mansfeld-A.G. zu sprechen. Steuerstundung und Steuererlaß sollen in diesem Falle gewährt werden, wenn auch die andere Seite Opfer bringe. Das Reich könne von seiner Haftung nicht abgehen, so ernst die Frage der Still-legung sei. Der Minister führte dann weiter aus:

Wie stehen an einer Wende, ob wir in der Richtung der letzten zehn Jahre weitergehen sollen, oder auf allen Gebieten zu einer verständigen Wirtschafts- und Finanzpolitik zurückkommen, die das Verantwortungs-gefühl des Einzelnen stärker betont.

Wilde Gerüchte über neue Steuervorschläge, die alle falsch sind, durchheilen das Land. Er, der Minister, habe es ver-mieden, mit endgültigen Entscheidungen öffentlich hervor-zutreten. Die Politik des letzten Jahres, die Zurückhaltung durch den Youngplan nötig machte, soll sich nicht wieder-holen. Ueberstürzte Maßnahmen sind unzulässig. Die Regierung muß Ruhe bewahren. Man muß die Kerben behafteten.

## Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Marken

Urheber-Rechtsnachfolger durch Verlag Oskar Meißner, Weidau (27. Fortsetzung.)

„Ra, dann schläft doch noch ein bißchen. Oder geht spazieren. Wo ist denn Herr von Augsburger?“  
 „Im Dienst, Theodor. Majestät hat ihn heute morgen aus dem Bette holen lassen.“  
 „Das tut mir leid. Ja, Majestät hat Einfälle.“  
 Die Baronin wandte sich dann an die Töchter:  
 „Kathari hat dem Johann Order zum Anspannen ge-gaben. Kinder, fahrt mal durch den Tiergarten. Es wird euch recht gut tun. Seid aber zur Mittagszeit wieder zurück.“  
 Stumm standen die Mädels auf und verließen das Zimmer.  
 Als die Baronin ihrem Gatten allein gegenüberlag, begann sie zu sprechen. Ihre Worte waren von einer müden Traurigkeit erfüllt.  
 „Wir hatten uns doch beide geteurt, daß durch den Rittmeister etwas Leben in unser Haus kam, Theodor. Aber heute ist in mir alles wie zerfallen.“  
 „Warum denn, Konstanze?“ warf der Baron bestrizt ein. „Der Rittmeister ist doch der vornehmste Mensch, der feinste Kavallerier, den ich mir denken kann. Er ist doch auch der schönste Mann, den ich je sah.“  
 „Ja, Theodor, das ist eben das Unglück. Hast du denn noch nie daran gedacht, daß wir sechs Töchter haben?“ Der Baron gab keine Frau bang an.  
 „Du meinst doch nicht, daß —?“  
 „Was nur zu verständlich ist. Sieh doch den Mann an, der so fröhlich in die Welt sieht. Der Mann ist schön und denkt nicht daran, den Mann muß jeder lieben. Wo findest du in unserem kleinen Berlin einen Mann, der sich vor Gott und der Welt nicht fürchtet? Einen solchen Mann.“  
 „Du meinst also, unsere Kinder —?“  
 „Haben Feuer gefangen. Ja, Theodor. Sieh sie doch etamal an. Sieh unsere Älteste, die Marlene. Sie liebt ihn. Sie sagt nichts, spricht kein Wort darüber. Aber in der Nacht hat sie im Schlafe geweint. Und wie geweint! Das Herz zerbricht's einem, wenn man's hört.“  
 „Ach, du guter Gott“, jammerte der Baron, „das ist ein Unglück. Sprich mit den Kindern, Konstanze.“

## Bayerische Koalitionskrise?

**Ausscheiden des Bauernbunds aus der Regierung?**  
 Die „Frankf. Zeitung“ läßt sich aus München u. a. schreiben:

Die bayerische Koalitionskrise ist am Ende der vier-tägigen Staisdebatte nicht gelöst, im Gegenteil, die beiden feindlichen Genossen, Bayerische Volkspartei und Bage-rischer Bauernbund, stehen in der Frage: Wie soll das Defizit von 22 Millionen RM. gedeckt werden? mit größter Schroffheit einander gegenüber. Der Bauernbund hat ein-stimmig die Schlachtsteuer abgelehnt, seine Gegenvorschläge eines Kotpfers von den höheren Einkommen oder eine Wertzuwachssteuer auf Grundstücksläufe der Inflationszeit sind in einer Koalitionsstimmung zurückgewiesen worden, da sie rechtsrechtlich unzulässig und im Ertrag ungewiß seien. Am nächsten Freitag wird zwar die Koalition nochmals zu-sammentreten. Der Bauernbund wird aller Voraussicht nach aus der Koalition ausscheiden.

Auch von dem Streit um die Deckungsfrage abgesehen, sind die psychologischen Spannungen zwischen Bauernbund und Bayerischer Volkspartei so gestiegen, daß ein weiteres Zusammenarbeiten nicht mehr möglich ist.

Die Finanzlage des bayerischen Staates ist ja weit schlech-ter, als das 22 Millionen-Defizit sagt. Nicht nur die beiden sozialdemokratischen Redner Dill und Adernann, sondern auch der oppositionelle Koalitionsredner haben darauf hin-gewiesen, daß das tatsächliche Defizit fast 100 Millionen RM. ist und man sich nur durch Uebertragung der Fehl-beträge früherer Jahre in Höhe von rund 75 Millionen auf den außerordentlichen Etat Erleichterung verschafft, daß 10 Millionen der für den Wohnungsbau bestimmten Steuern und auch die gesamten Straßenbaukosten von 10 Millionen RM. dem außerordentlichen Etat überwiesen wurden. Der bündlerische Redner fügt seine Angriffe gegen den Etat auf die gewaltige Steigerung der Personallasten. (Befoldungen 1924: etwa 174 Millionen RM., 1930: nahezu 280 Millionen RM.; Versorgungslasten 1924: fast 36 Mil-lionen RM., 1930: rund 73 Millionen RM.), zusammen eine Erhöhung um 152 Millionen RM.) Die Kritik der Sozialdemokratie wies auch noch auf andere Gründe des Defizits hin. Vor allem auf die schwere Last der freiwilligen Leistungen Bayerns für die Kirche. Der bayerische Staat zahlt heute für kirchliche Zwecke 38 Millionen RM. gegen 13 Millionen im Jahre 1918!

Nach dem Ausscheiden des Bauernbundes aus der Koa-lition wird die Bayerische Volkspartei versuchen, den Etat nach ihren Vorschlägen durchzuführen. Das ist dann mög-lich, wenn die Nationalsozialisten an ihrer Erklärung, sich wegen der Ungefährlichkeit dieses Landtages, die sie auf Grund der Entscheidung des Staatsgerichts behaupten, an den Verhandlungen nicht mehr zu beteiligen, auch in der neuen Situation festhalten. Wenn sie sich der Stimme ent-halten, können die Bayerische Volkspartei und die Deutsch-nationalen gerade noch die Annahme des Etats durchsehen. Aber auf längere Sicht wird eine solche Mehrheit nicht re-gieren können. Die Bayerische Volkspartei, die bisher wenig Neigung zeigte, die Entscheidung des Staatsgerichts-hofes auszuführen, und offenbar daran dachte, mit dem jetzigen Landtag möglichst lange zu regieren und so die Reform des Landtagswahlrechts nahe an das natürliche Ende des Landtages heranzurücken, wird sich jetzt ent-

schließen müssen, ein neues Wahlgesetz in Bälde vorzulegen. Nach dessen Erledigung wird sich dieser Landtag auflösen, und man wird also noch in diesem Jahre mit Neuwahlen zu rechnen haben.

### Severing in Bayern

München, 28. Mai. Reichsminister a. D. Severing sprach im „Akademisch-Politischen Klub“ über „Die Reichsreform“. Seine Rede war eine Offensiv nicht nur gegen den bayerischen Föderalismus, sondern auch gegen die gegenwärtige Reichsregierung, von der er eine Entschleunigung der Reichsreform forderte. Zur Beschleunigung einer Lösung schlug Severing vor, die Ausschüsse der Länderkonferenz mit künftigen Mitgliedern zu besetzen. Die bisherigen Vorschläge sind Severing keine geeignete Grundlage für eine Einigung. Er erklärte, es sei selbstverständlich, daß Preußen im Reich ansetze, wenn es dabei gleich behandelt würde mit den anderen Ländern. Aber eine Differenzierung, wie sie in dem Beschluß des Unterausschusses vorzusehen sei, mache Preußen, so könne er mitteilen, unter keinen Umständen mit, und damit seien die Beschlüsse der Länderkonferenz schon abge-tan. Der Grund sei nicht preussischer Partikularismus, sondern die Notwendigkeit einer zentralen Gewalt in Preußen, solange die inner- und außenpolitischen Gefahren drohten. Ohne eine solche Zentralgewalt wäre es mit Preußen, aber auch mit dem Reich vorbei.

Die erste Aufgabe der Reichsregierung sei, nachzuweisen, was mit einer Rationalisierung der Verwaltung erspart werden könne. In Preußen allein würden durch Beseitigung einer Mi-litärinspektoren im Beharrungsstand 100 Millionen Mark erspart werden können. Nur solche Länder seien lebensfähig, die ihre kulturellen und sozialen Leistungen aus eigenen Steuermitteln bestreiten könnten. Severing forderte also schnellere Reichsreform von seinem Nachfolger. Er selbst hat ja nichts erreicht.

## Der Konflikt mit Thüringen

**Entscheidung der Länderkonferenz gegen Thüringen**

Berlin, 29. Mai. Der Konflikt zwischen dem Reich und Thü-ringen, der wegen der Ernennung von Nationalsozialisten zu leitenden Polizeibeamten ausgebrochen ist, wird nunmehr schnell einer Entscheidung entgegengehen. Ueber die Länderkonferenz am Mittwoch im Reichsministerium des Innern wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Wirth be-schäftigte sich die Konferenz der Innenminister, auf der länder-liche Länder vertreten waren, mit den Grundfragen für die Ge-währung von Reichszuschüssen für polizeiliche Zwecke an die Länder. Der Reichsminister wies einleitend auf die grundsätz-liche Bedeutung der Frage hin, die von Thüringen durch die Berufung von Nationalsozialisten in leitende Stellen der Thü-ringer Landespolizei aufgeworfen sei; er legte die geschichtliche Entwicklung der erwähnten Grundfrage dar und stellte fest, daß die Einstellung von Nationalsozialisten mit dem unpolitischen Charakter der Schutzpolizei, wie ihn Absatz 1 Ziffer 6 der Grund-sätze ausdrücklich und unbedingt fordere, unvereinbar sei. Da nach Absatz 2 Satz 1 der Grundsätze das Reich sich zur Zahlung nur unter der Voraussetzung der unbedingtigen Innehaltung der erwähnten Grundsätze verpflichtet hat, stellte der Reichsinnen-minister fest, daß die Gewährung von Reichszuschüssen an Thü-ringen wegfallen müsse, falls das thüringische Staatsminis-terium auf seiner Absicht beharre, die für leitende Stellen der Thüringer Polizei in Aussicht genommenen Nationalsozialisten zu ernennen.

„Ist es denn wirklich ein so hochgeborener Herr, wie du denkst, Theodor?“  
 „Gewiß doch, Konstanze. Denk' doch dran, wie ihn Majestät auszeichnet. Er hat mit Prinzessin Wilhelmine getanzt und hat gelacht und geschertzt mit ihr. Wissen tut's feiner, aber es muß schon so sein.“  
 „Ich wäre glücklich, wenn es anders sein könnte, Theodor.“  
 „Du möchtest ihn gerne als Schwiegerohn, Konstanze?“  
 Die Baronin juckte den Kopf und schwieg trotz des Drängens ihres Gatten eine Weile.



„Ja!“ sagte sie schließlich. „Wünschen tät' ich's. Aber es wäre doch besser, er reiste ab, und die Mädels vergesse-n ihn, den Rittmeister von Augsburger. Denn sie haben ihn ja alle lieb. Würde die eine glücklich, dann wären die an-deren ihr feind.“  
 Darauf wußte der Baron keine Antwort mehr. Er verließ kopfschüttelnd das Zimmer und kleidete sich an, um bei der Königin Audienz zu erbiten.

Die sechs Mädels saßen im Tiergarten spazieren. Sie hatten gerade Platz in der geräumigen Kutsche. Erst saßen sie stumm beieinander und blickten müde auf die grüne Umwelt.  
 Anneliese war's, die schließlich das Schweigen brach und Marlene fragte: „Du hast heute nacht so geweint, Mar-lene. Wirst du uns, deinen Schwestern, nicht von deinem Leid erzählen? Wir möchten dir so gerne helfen.“  
 Die guten Worte trieben Marlene Tränen in die Augen. Sie drückte Anneliese, die Jüngste, an sich und küßte sie.

„Du bist gut, Kleines. Es ist nichts. Ich hatte nur einen wehen Traum. Ich träumte, das Glück war zu mir gekommen und — als ich die Augen aufmachte, dann ist's weit fort von mir. Nur ein Hauch ist zurückgeblieben.“

Die Schwestern sahen angstvoll auf Marlene.  
 „Sprich weiter“, bat Theodora, die Zweitälteste mit den heißen Augen. „Du hast ihn lieb? Sag's, Marlene.“

„Totenbleich sah Marlene die Schwester an.  
 „Ich hab' ihn lieb! Ja, ich hab' ihn lieb. Und ich weiß, du hast ihn auch lieb, Theodora, sehnst dich wie ich nach Glück. Du auch, Anneliese, du Senta, und du, stille Ilse, vielleicht auch. Alle haben wir ihn lieb, alle und darum darf ihn keine von uns für sich begehren. Und wir werden abseits stehen müssen, wenn es heißt, der Ritt-meister von Augsburger heiratet die Prinzessin Wil-helmine.“

„Das kann er doch nicht.“ Anneliese war die Sprecherin. In ihren Kinderaugen standen Tränen. „Der Rittmeister kann doch keine Prinzessin heiraten. Das kann er doch nicht.“

„Wer weiß, wer eigentlich der Rittmeister ist. Viel-leicht ein österreichischer Prinz, der Kronprinz von Oester-reich vielleicht.“

Da zuckte die Jüngste zusammen. Tränen liefen ihr über die Wangen.  
 Marlene zog die Schluchzende auf den Schoß und strei-chelte sie, obwohl ihr selbst das Herz zuckte.

„Nicht weinen, Kleines. Sieh, wir sind doch so reich, wir sechs Schwestern haben uns so lieb und hängen anein-ander. Wir werden auf Männerliebe verzichten müssen.“

„Nein“, stieß Theodora zwischen den Zähnen hervor. „Nein, Marlene, ich will's nicht und du sollst nicht. Sollen wir verkümmern, alles, was in uns lebt, verdorren lassen! Ach, nur einmal leben und glücklich sein. Nur einen Augen-blick lang aus dem Gleichmaß der Dinge heraus!“

Leidenschaftlich sprach sie es, und die Schwestern erbe-bten bei ihren Worten. Selbst in den Augen der stillen, scheuen Ilse blitzte es. Nur Senta, das bescheidene, gut-mütige Ding, blieb ruhig.

Sie war auch die einzige Glückliche im Kreise, denn sie war zufrieden, den Rittmeister aus der Ferne vergöttern zu können und was ihre Seele erlebte, das blieb für sich, griff nicht auf das Handeln über.

Anneliese weinte noch immer. Ueber das liebliche, noch halbkindliche Gesicht rannen die Tränen, die Marlene mit einem Tüchlein wegtupfte. Järrliche Worte sprach sie zur Jüngsten und küßte sie, um das Leid aus der Seele zu bannen.

(Fortsetzung folgt.)



In der Aussprache wurde von verschiedenen Seiten der revolutionäre Charakter der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei hervorgehoben und entsprechendes Material vorgebracht. Es herrschte einmütige Auffassung, daß den verfassungsfeindlichen Bestrebungen dieser Partei mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten werden müsse. Abschließend richtete der Reichsminister des Innern an Herrn Baum die eindringliche Forderung, die beabsichtigte Einstellung von Nationalsozialisten in die Thüringer Polizei aufzugeben, und erklärte, daß, falls dieses Ersuchen erfolglos bleibe, er sich für verpflichtet halte, die Zahlung weiterer Reichszuschüsse einzustellen. Dies umso mehr, als auch der Verlauf der Aussprache seine grundsätzliche Auffassung bestätigt habe.

Staatsminister Baum teilte mit, daß die in Frage stehenden Ernennungen unter der Voraussetzung erfolgt seien, daß der Thüringische Landtag, was erst am 24. Juni möglich sei, die entsprechenden Planstellen bewilligen werde. Der Reichsminister des Innern erklärte darauf, daß er sofort ein förmliches Ersuchen an das Thüringische Staatsministerium richten werde, seinen Befehl, soweit Nationalsozialisten in Frage kämen, rückgängig zu machen.

## Die Räumung des Rheinlandes

Mainz, 28. Mai. Der in den Jahren 1921 bis 1923 auf Anforderung der französischen Besatzungsstruppen mit einem Kostenaufwand von 11 Millionen Reichsmark errichtete 3000 Sektar große Dispositionsübungsplatz Ludwigsau ist von der Besatzung geräumt und bis auf das eigentliche Uebungsanlagende und die Schießstandanlagen freigegeben worden. Ferner ist von der Besatzung noch freigegeben worden das Barackenlager Griesheim bei Darmstadt mit Ausnahme der drei Flugzeughallen, die bekanntlich versteigert worden sind und abgerissen werden sollen, die Kugelfänge und das Schießübungsanlagende.

Der Rest der französischen Garnison in Biebrich hat, nachdem bereits in der Nacht zum Montag ein großer Teil der Besatzung abberückt war, in der vergangenen Nacht in Stärke von 17 Offizieren und 511 Mann die Stadt verlassen. Die Truppen sind nach der neuen Garnison Besancon transportiert worden. Ein Uebergabekommando von 50 Mann bleibt bis Ende Mai hier zurück.

Trier, 28. Mai. Die Räumung von Trier hat begonnen. Der erste französische Truppentransportzug mit Teilen des 41. französischen Gebirgsartillerieregiments ist hier abgegangen. Der Rest des Regiments wird heute abtransportiert werden.

### Die Räumung von Ludwigshafen

Ludwigshafen, 27. Mai. Die Stadt ist von dem Hauptteil der französischen Besatzungsstruppen geräumt worden. Um 5 Uhr nachmittags wurden die letzten Wachtposten auf der Rheinbrücke eingezogen. Abends wurde die Tricolore auf dem Brückenturm am Rheinbrückenzugang in Ludwigshafen unter den Klängen der Marschallkappe eingeholt, während eine Militärabteilung salutierte. Um 7.45 Uhr marschierte die ganze Besatzung nach dem Bahnhof, wo der Transport nach Frankreich abging. In der Stadt bleibt ein Abwinklungskommando von 200 Mann, das am 30. Juni abrücken wird.

## Neues vom Tage

### Keine Partei der Mitte

Berlin, 29. Mai. Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Mannheim hat der neue Vorsitzende Dr. Scholz die Parole ausgegeben, daß die Partei den Versuch machen müsse, alle staatsbürgerlichen Kräfte zusammenzufassen, die positiv an dem jetzigen Staate mitarbeiten wollen, um dadurch der starken Zersplitterung ein Ende zu machen, durch die wertvolle Kräfte des Bürgertums lahmgelegt werden. Herr Dr. Scholz hat in den letzten Monaten nach den verschiedenen Seiten hin verhandelt, hat aber jezt feststellen müssen, daß alle seine Bemühungen vergeblich gewesen sind. Auch Bemühungen zur Bildung einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft, die außer der Volkspartei die Wirtschaftspartei, die Demofrauen und die Volksservativen umfassen sollte, sind gescheitert. Unter diesen Umständen hat der Führer der Volkspartei, Dr. Scholz, nunmehr feststellen müssen, daß alle seine Bemühungen zur Zeit ausichtslos gewesen sind.

### Die Mobilisierungsanleihe

Paris, 29. Mai. Die Bankierkonferenz über die Mobilisierungsanleihe hat sich grundsätzlich geeinigt. Sie hat zur Erörterung der Einzelheiten und zur Redigierung der Texte einen vierköpfigen Ausschuß eingesetzt, dem von deutscher Seite Dr. Luther angehört. Der Ausschuß hat die Arbeiten sofort aufgenommen und wird über ihr Ergebnis der nächsten Vollversammlung der Konferenz, die in einigen Tagen stattfindet, Bericht erstatten.

### Der japanische Marinestriegel gegen die amtliche Flottenpolitik

London, 29. Mai. Reuters meldet aus Tokio: Die Mitglieder des japanischen Marinestriegelrates haben eine Entschließung angenommen, in der ausgeführt wird, die Regierung habe unzulässig gehandelt, als sie das Londoner Flottenabkommen unterzeichnete und dabei die von dem Admiralsrat vertretenen Ansichten völlig unbeachtet ließ.

## Aus Stadt und Land

Altensteig, den 30. Mai 1930.

Meisterprüfung. Bei der im April abgehaltenen Meisterprüfung an der Handwerkskammer Reutlingen im Elektrotechnikergewerbe hat u. a. bestanden: Johannes Bernold. Wir gratulieren!

Auf dem Rückweg eines größeren Ausfluges besuchte gestern der Stuttgarter Bädergesangverein auch unser Städtchen. Im Gasthof zum „Grünen Baum“ nahmen die Gäste, etwa 210 Personen, ihr Abendessen ein. Durch einige gut vorgetragene Lieder erfreuten die Sänger die hiesigen Einwohner. Mit den besten Eindrücken von

Altensteig fuhren die Gäste mit ihren sechs großen Omnibussen wieder ihrer Heimat zu.

Ausflug des Musikvereins. Der hiesige Musikverein machte gestern einen Ausflug nach Haigerloch in Hohenzollern, an welchem sich etwa 40 Personen beteiligten. Nachdem man mit der Bahn Nagold erreicht hatte, ging es zu Fuß nach Jelshausen, mit der Bahn weiter nach Eutingen und dann in fröhlicher Wanderung über Rohrdorf Oberamt Horb hinunter ins Neckartal und weiter der Enach entlang vorbei an dem lieblichen Bad Innau nach dem romantisch gelegenen Haigerloch. Die Wanderung war außerordentlich abwechslungsreich. Es ging zuerst durch Felder, durch Wälder, in dem das Laubholz mit seinem lichten Grün immer mehr die Oberhand bekam, in einer durch Blüten- und Blumenduft getränkten prächtigen Frühlingsluft. Trotzdem war man froh, als das Ziel winkte und schließlich um die Mittagzeit erreicht war. Im „Löwen“ wartete ein einfaches, aber reichlich gegebenes Mittagessen und nachdem man sich gesättigt und ausgeruht hatte, trat man unter der Führung von Buchdruckereibesitzer Eiser-Haigerloch, der sich in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, den Rundgang durch das äußerst sehenswerte Haigerloch an, in dem man fast bei jedem Schritt auf eine Sehenswürdigkeit stößt, bei jedem Gang dem romantisch gelegenen Städtchen eine neue schöne Seite abgewinnen kann. Prachtvoll und außerordentlich sehenswert sind die kunstvoll geschmückten Kirchen, die St. Annakirche und die Hofkirche droben beim Schloß. Allzufrüh mußte man sich von dem schönen Haigerloch trennen, wo man sich gerne noch länger aufgehalten hätte, denn es blieb nicht verborgen, daß hier auch ein gutes Bier gebraut wird, das bei der milden Luft doppelt gut mundete. Das Zügle entführte die Altensteiger wieder dem lieblichen Enachtal und nach einem Aufenthalt in Horb erreichten die Mitglieder des Musikvereins unter frohen Gefängen wieder das Heimatstädtchen mit neuen, schönen Eindrücken und erneut überzeugt von der Wahrheit der Schlusstrophen eines bekannten Liedes: „Wie schön ist doch die Welt...“

Gauwanderung. Troldem der Wettergott im allgemeinen am Himmelfahrtsfest den Wanderern keine Freude bereitet, und auch dieses Jahr an den vorhergehenden Tagen wenig Hoffnung auf gut Wetter bestand, so gestaltete es sich dennoch dieses Jahr, bei uns wenigstens, zu gutem Wanderverweilen und auch eine große Zahl Turner und Turnerinnen beteiligte sich an der Gauwanderung des Unt. Schwarzwald-Ragoldgaus auf den Döbel. Treffpunkt einzelner Vereine war in Calmbach, um sich dann an der Enachmühle mit sämtlichen Vereinen zu treffen. Ein herrliches Bild bot sich dem beschauenden Auge an diesem idyllischen Platz. In großer Zahl strömten frohe Menschen, Alt und Jung, der Enachmühle zu, ein farbenprächtiges Bild, das wunderhübsche Blau der Turnerrinnen in dem saftigen Grün besonders hervorstechend. Nach kurzer Rast ging es in leichtem Aufstieg gegen 1/11 Uhr zum Döbel, wo nachmittags ein frohes Treiben an dem direkt am Wald gelegenen Platz herrschte. Waidläufe, Lang- und Kurzstreckenläufe der Aktiven, Jungturner und Turnerinnen, ebenso ein Reigen der Turnerinnen boten schöne Abwechslung und nur zu rasch verstrichen die Stunden, und bald wieder trennte sich die große Turnerschar mit einem kräftigen Gut Heil und Wiedersehen in Wildbad. — Der Turnverein Altensteig wählte den Weg in schöner Fahrt mit dem Auto-Helle ins Wildbad. Nach einem Rundgang schloßen wir uns dem Turnverein Wildbad zum Marsch zur Enachmühle an. Nach einem kurzen Aufenthalt in Wildbad auf der Rückfahrt trafen wir überraschend mit unserem Richard und dem Turnverein Lamm zusammen, der eine Fahrt ins Wildbad unternommen hatte. Echte Wiedersehensfreude herrschte und neue Turnerkameradschaft schloß sich. Gegen 9 Uhr fuhren wir dann in flotter Fahrt und bester Stimmung im heimischen Städtchen an.

Neuweiler, 28. Mai. (Preischießen.) Am Sonntag, den 18. Mai, hielt die Schützenabteilung Neuweiler ihr Frühjahrspreischießen ab. Schützen aus dem Bezirk Calw, welche in erster Linie vertreten sein sollten, fehlten; zahlreiche beteiligte sich der Bezirk Ragold und Neuenbürg. Die Resultate waren folgende:

1. Preis Lorenz Klump, Altheilberger Sägmühle 57 Ringe.
2. Pr. Martin Ziesle, Neuweiler 56 R., 3. Pr. Philipp Böcher, Neuweiler 55 R., 4. Pr. Müller, Wildbad 54 R., 5. Pr. Koller, Enstal 54 R., 6. Pr. Wilh. Keller, Spollenhaus 54 R., 7. Pr. Gottl. Wurster, Agerbach 54 R., 8. Pr. Holzäpfel, Wenden 54 R., 9. Pr. Michael Keller, Agerbach 53 R., 10. Pr. Kestler, Wildbad 53 R., 11. Pr. Chr. Bihler, Oberollwangen 53 R., 12. Pr. Stah, Agerbach 53 R., 13. Pr. Walter, Spielberg 53 R., 14. Pr. Großmann, Hoffstet 53 R., 15. Pr. Dickhoff, Wildbad 53 R., 16. Pr. Braun, Wenden 52 R., 17. Pr. Wilh. Böcher, Altheilberg 52 R., 18. Pr. Jäger, Wildbad 52 R., 19. Pr. Gaus, Enstal 52 R., 20. Pr. Haberer, Enstal 52 R., 21. Pr. Deiner, Wildbad 51 R. — Ehrenscheiben erhielten: Stah, Agerbach, Ph. Lörcher, Neuweiler, Lorenz Klump, Altheilberger Sägmühle, Mart. Ziesle, Neuweiler, Fritz Klaf, Neuweiler, Vaininger, Wildbad und Großmann, Hoffstet.

Oberislingen, 29. Mai. (Großfeuer.) Am Mittwochabend kurz nach 8 Uhr brach in Oberislingen Großfeuer aus, dem ein Doppelwohnhaus zum Opfer fiel. Im Dachstuhl des Doppelwohnhauses der beiden Brüder Zeller (Polizeidiener Zeller und Landwirt Zeller) geriet Benzol, das auf den Boden geflossen war, in Brand. Trotz eifrigster Gegenwehr der Feuerwehr war das Haus nicht mehr zu retten, das innerhalb zwei Stunden bis auf die Grundmauern abbrannte.

Stuttgart, 29. Mai. (In Zahlungsschwierigkeiten.) Am 26. Mai 1930 ist das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Karl Schwörer in Stuttgart, Inhaber der Konditorei und des Kaffees Königsstraße 40 (Rittnachbau) und Calwerstraße 60 in Stuttgart eröffnet worden. Als Vertrauensperson ist bestellt worden: Rechtsanwalt Thalmeßinger I in Stuttgart.

Finanzausweis. Nach dem monatlichen Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1930 bis Ende April 1930 betragen im ordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 10 870 000 RM., im außerordentlichen Haushalt die Mehreinnahmen 4 787 000 RM.

Um, 29. Mai. (Opfer der Berge.) Die Beisehung des durch eine Lawine verschütteten Kaufmanns Otto Kraut fand am Dienstag statt. Der Verunglückte war am 24. März auf dem Wege von Warth nach Hochtrumbach von einer Lawine erfasst und begraben worden. Erst in den letzten Tagen war es möglich, unter schwierigen Verhältnissen die Leiche zu bergen.

Sulz a. N., 28. Mai. (Zur Oberamtsauflösung.) Die Vollversammlung des Gewerbevereins nahm von dem Gutachten des Reichsparlamentarikers über die Aufteilung von Oberamtsbezirken in seinen Grundzügen Kenntnis und faßte folgende Entschlieung: Das Gutachten des Reichsparlamentarikers selbst bezeichnet die Frage der Verringerung von Oberämtern als eine Volksfrage, die also nicht gegen den Volkswillen gelöst werden darf. Der Gewerbeverein Sulz a. N. weist die Regierung darauf hin, daß die Oberamtsstadt Sulz in den letzten sechs bis acht Jahren auf manche staatliche Einrichtung, wie Eisenbahnbauamt, Bahnmeisterei, Oberamtsarzt- und Bezirksgeometerstelle, Saline, hat verzichten müssen, ohne hierfür entsprechenden Ersatz erhalten zu haben. Gerade die Kreise des Handwerks und Gewerbes würden durch die Oberamtsaufteilung schwerste Schädigung erfahren. Der Gewerbeverein erhebt deshalb heute schon einmütig gegen eine derartige Vernichtung von Bezirken im allgemeinen und gegen eine gewaltsame Zerstörung des Oberamtsbezirks Sulz a. N. im besonderen nach eingehendem sachverständigem Vortrag des Stadtschultheißen Beeg scharfsten Widerspruch.

Heidenheim, 28. Mai. (Naturtheater.) Eines der größten Ereignisse in jedem Jahr bedeutet für Heidenheim und für die Umgebung die Erstaufführung im Heidenheimer Naturtheater. Diese findet am 22. Juni statt. Dann wird jeden Sonntag nachmittags bis 28. September im ideal beim Schloß Hellenstein gelegenen Naturtheater das Schauspiel „Schwabenherzog Ernst“ gespielt. Das Stück stammt aus der Feder des schwäbischen Heimatdichters Walter Luz von Bad Teinach.

Gmünd, 28. Mai. (Ankauf des Gefängnisses.) Der Ankauf des alten Amtsgerichtsgefängnisses hat den Gemeinderat schon mehrfach beschäftigt. Als Ergebnis vieler Besprechungen liegt nun eine Forderung des Staates als Gebäudebesitzer vor, der 28 000 RM. dafür verlangt. Da die Stadt das Gebäude zur Erweiterung der Betriebswerkstätten benötigt und der Preis angemessen erscheint, wurde der Kauf beschloßen.

Crailsheim, 28. Mai. (Schwerer Autounfall.) Ein mit vier Personen besetztes Auto geriet bei Westgartshausen über den Straßentrand und fuhr auf einen Baum auf, wobei es sich überschlug und die Insassen, den leitenden Vindewirt Karl Hartnagel von hier, dessen Bruder und Schwester sowie den verheirateten Arbeiter Abendstein von hier, unter sich begrub. Hartnagel erhielt schwere innere Verletzungen, während die beiden anderen Herren schwere Kopfverletzungen davontrugen. Die Schwester des Hartnagel kam mit dem Schrecken davon.

### Der Milchhandel

#### soll konzerniert werden

Stuttgart, 28. Mai. Der Verband Süddeutscher Milchhändlervereine e. V. hielt am 25. Mai im Hindenburgbau in Stuttgart eine von mehreren hundert Mitglieedern besuchte Versammlung ab, die deshalb von ganz besonderer Bedeutung war, weil der Vorstand des Reichsverbandes Deutscher Milchhändlervereine Berlin vollständig an der Sitzung teilnahm. Die Versammlung faßte nachstehende Entschlieung: Die aus allen Teilen Württembergs und Baden bestens besuchte Mitglieederversammlung des Reichsverbandes süddeutscher Milchhändlervereine hat mit größtem Bedauern davon Kenntnis genommen, daß die Frage des volkswirtschaftlichen Bedürfnisses anläßlich der Konzeffionierung zum Handel mit Milch immer noch nicht in dem Entwurf der Reichsregierung zu einem Reichsmilchgesetz zu finden ist. Die Versammlung ist der einstimmigen Auffassung, daß das Erfordernis des volkswirtschaftlichen Bedürfnisses bei der Konzeffionierung des einzelnen Milchhändlers im Interesse aller Beteiligten, insbesondere aber auch der Verbraucherschaft und der Landwirtschaft dringender notwendig ist, um weitgehende volkswirtschaftliche und hygienische Schäden auf dem Gebiet der Milchwirtschaft zu verhindern. Die Versammlung stellt ferner einstimmig fest, daß die Konzeffionierung des Handels mit Milch den beabsichtigten Zweck verfehlt, wenn nicht jede Art des Handels mit Milch, insbesondere auch der Handel mit Flaschenmilch, unter die Konzeffionierungsvorschriften fällt. Die Gefahr des Mißbrauchs wäre sonst so außerordentlich groß, daß damit zu rechnen ist, daß der mit den Konzeffionierungsvorschriften erstrebte Zweck vereitelt würde, wenn nicht der gesamte Handel mit Milch ausnahmslos den Konzeffionierungsbestimmungen unterliegen würde. Der Bundesrat des südd. Verbandes, Dr. Deffauer, gab Johann einen Bericht über die Frage der Umfassungsfreiheit der Milch und betonte dabei, daß die Behandlung dieser Frage vor dem 5. Senat des Reichsfinanzhofes die bedauerliche Tatsache ergeben hätte, daß dieser Senat über die Eigenart der Konzeffionierung der Milch immer noch nicht richtig aufgeklärt sei und daß es dringend notwendig erscheine, durch milchwirtschaftliche und juristische Sachverständige dem Reichsfinanzhof einwandfreie Unterlagen in dieser Sache zu übermitteln. Er wurde daraufhin einstimmig beschloßen, in nächster Zeit einen Fall durch den Reichsverband an den Reichsfinanzhof zu bringen, für den die entsprechenden Gutachten rechtzeitig beschafft werden sollen. Geschäftsführer Falkenstein sowie Dr. Deffauer hielten je ein Referat über den Nationalisierungsplan hinsichtlich der Milchwirtschaft.

### Um die Rechte der Holzhauer

Der „Deutsche Landarbeiter-Verband“ schreibt: Das Arbeitsamt Nagold versucht unter obiger Ueberschrift in einer längeren Pressezeitschrift seine Anordnung bezüglich Nichtgewährung der Arbeitslosenunterstützung an die Holzhauer näher zu begründen. Der Raumangel gestattet es leider nicht ausführlich darauf einzugehen und beschränken wir uns auf nachfolgende Feststellung.



Die Behauptung des Arbeitsamts, daß die Holzhauer einen Jahresarbeitsvertrag auf Grund der Holzhauerordnung abgeschlossen hätten, wird von den Holzhauern nach wie vor bestritten.

Tatsache ist, daß nach Angabe der Forstdirektion nur 270 Holzhauer eine jährliche Beschäftigungsdauer von über 250 Arbeitstagen bei der Staatsforstverwaltung nachweisen können.

In der vom Deutschen Landarbeiter-Verband beim Arbeitsgericht Stuttgart anhängigen Streitsache lag ein ganz anderer Sachverhalt zu Grunde.

Mit aller Entschiedenheit muß die Behauptung des Arbeitsamts zurückgewiesen werden, als ob die Holzhauer des Arbeitsamtsbezirks selbst von der Arbeitslosenversicherung befreit sein wollten.

Wenn einzelne Holzhauer mit größerem landwirtschaftlichem Besitz, die auf Grund des § 89 a. d. A.L.A.R.G. keine Arbeitslosenunterstützung erhalten, von der Beitragsleistung befreit sein wollen, so können diese einzelne Fälle nicht verallgemeinert werden.

Auch die organisierte Waldarbeiterschaft hat ein Interesse daran, daß kein Mißbrauch mit den Geldern der Arbeitslosenversicherung getrieben wird, sie verlangt aber, daß sie gegenüber den anderen Arbeitern in der Arbeitslosenversicherung gleich behandelt wird.

### Handel und Verkehr

Maschinenfabrik Erlangen AG. Die AG. o. G. der Maschinenfabrik Erlangen AG. genehmigte einstimmig den bereits bekanntem Abschluß hinsichtlich der Ausichten für das laufende Geschäftsjahr erklärte der Vorstand Dr. Kehler, daß in den letzten Wochen eine Besserung im Auftragsbestand eingetreten sei, die zusammen mit dem Auftragsbestand aus dem Vorjahr eine Wiederbeschäftigung des Werkes auf eine Reihe von Monaten in dem bisherigen Umfange sichere.

Intrafttreten des Zündwarenmonopols. Zündwarenhersteller. Die Reichsregierung hat soeben die vorläufigen Durchführungsbestimmungen zum Zündwarenmonopolesetz und die Zündwarenherstellerverordnung erlassen. Das Zündwarenmonopolesetz wird mit dem 1. Juni 1930 in Kraft gesetzt.

### Holzpreise

Bei dem unlängst getätigten Kadelstammholz-Verkauf des Forstamts Schönmünzach wurden verkauft (normal) Fichten- und Tannen-Langholz: 1. Kl. 35,43 Rm., 2. 30,25 Rm., 3. 23,75 Rm., 4. 18,42 Rm., 5. 16,15 Rm., 6. 13,72 Rm. — Fichten- und Tannen-Sägholz: 2. Kl. 1,59 Rm., 3. 7,19 Rm., 4. 5,15 Rm., 5. 0,98 Rm. und 6. 0,29 Rm. — Fehlerhaftes Holz Fichten- und Tannen-Langholz: 1. Kl. 5,13 Rm., 2. 16,88 Rm., 3. 18,22 Rm., 4. 8,11 Rm., 5. 7,53 Rm. — Fichten- und Tannen-Sägholz: 1. Kl. 0,85 Rm., 3. 1,81 Rm., 4. 1,66 Rm., 5. 0,79 Rm. Gesamtangebotswert 11 751,20 R.M.; Gesamtvertrieb 8814 R.M. = 75 Prozent der Landesgrundpreise.

### Rundfunk

Samstag, 31. Mai: 6 Uhr Morgensymphonie, von 10 bis 13.30 Uhr Schalkplatten, Nachrichten, Wetter, 14.30 Uhr Jugendstunde, 16.30 Uhr Nachmittagskonzert, 17 Uhr Vortrag: Händel in der Gegenwart, 17.30 Uhr Fortsetzung des Nachmittagskonzerts, 17.45 Uhr, Zeit, Wetter, Sportfunk, 18 Uhr Drei Uraufführungen anlässlich des 2. Mitteldeutschen Sängerkundestages in Kassel, 20 Uhr Frühlinasbetrachtung, 20.45 Uhr Operetten-Abend, 22.45 Uhr Nachrichten, 23.05 Uhr Tanzmusik.

### Legte Nachrichten

Ablehnung des Mißbrauchsantrags Baldwin London, 29. Mai. Das Unterhaus lehnte den gegen die Regierung Macdonald eingebrachten Mißbrauchsantrag mit 270 gegen 241 Stimmen ab.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag im Reichsrat angenommen Berlin, 28. Mai. Im Reichsrat wurde am Mittwoch der Handelsvertrag mit Polen mit 40 gegen 25 Stimmen bei einer Enthaltung Neudenburg-Schwerins angenommen.

Gegen das Abkommen stimmten Bayern, Württemberg, Thüringen, Oldenburg und die preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schleswig-Holstein und Posen-Westpreußen.

### Büchertisch

Wegweiser und Hotelführer „Württemberg und Hohenzollern, das Land der Mannigfaltigkeit“. Der Schwarzwald, das Neckarland, Hohenlohe-Franken, der Schwäbische Wald, die Schwäbische Alb und Oberschwaben bis zum Bodensee und Allgäu sind in diesem handlichen Führer übersichtlich behandelt. Schon der prächtige, farbenfrohe Umschlag gibt ein anschauliches Bild über die mannigfaltigen Landschaften. Der Führer selbst beschreibt in kurzer, praktischer Form etwa 250 Fremdenplätze, Bäder, Kurorte, Sommerfrischen, so daß er einen vorzüglichen Ratgeber für jeden Reisenden und Erholungssuchenden darstellt. Die Innenseiten sind mit schönen Bildern geschmückt. Uebersichtspläne über Eisenbahnlagen, Kraftpostlinien und Luftverkehrslinien, sowie eine beiliegende Uebersichtskarte über das ganze Land sind willkommene Beigaben. Im Anhang findet sich ein wertvolles Verzeichnis von etwa 1100 Hotels, Gasthöfen usw. mit Angabe der neuesten Preise für Unterkunft und Verpflegung. Der schöne Führer (einschl. Karte) ist bei den Reise- und Verkehrsbüros, sowie dem Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern, Stuttgart-Hauptbahnhof erhältlich. (Postfachkonto Stuttgart 4883) gegen 20 Pf.

### Heiteres

(„Fliegende und Regendorfer Blätter.“) Daselbe. „Sie leiden an Verdauungsstörungen, lieber Herr. Trinken Sie jeden Morgen ein Glas heißes Wasser.“ — „Das mach' ich jeden Morgen, bloß meine Birnin nenn' s' Kaffee.“ (Fliegende und Regendorfer Blätter.“) Unberlegte Antwort. „Sie haben lange auf sich warten lassen, Johanna. Haben Sie mich nicht klingeln hören?“ — „Ei! beim drittenmal, gnädige Frau.“

Lotteriegeld! Garantiert nächsten Freitag 6. Juni findet die Ziehung der Stuttgarter Geldlotterie statt. 14 000 Mark kommen zur Auspielung, dabei höchst- und Hauptgem. mit 6000 und 5000 Mark. Die letzten Lose zu 1 Mark, 13 Stück 12 Mark, sind noch in den durch Plakate kennlichen Verkaufsstellen zu haben. Generalvertrieb J. Schweikert, Stuttgart, Marktstr. 6 und Königstraße 1. Postfachkonto Stuttgart 2055.

Mutmäßliches Wetter für Freitag und Samstag Sowohl im Osten als auch im Norden zeigen sich Tiefdruckgebiete. Für Freitag und Samstag ist immer noch unbeständiges, zu zeitweiligen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verantwortlicher Schriftleiter Erwin Bolmer. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Das Blatt der Frau von Welt: **die neue Linie** Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genussvollen Reisens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode. Jeden Monats-Beginn neu! BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig. Wir suchen für sofortigen Eintritt einen jungen, fleißigen **Hilfsarbeiter** Gebr. Rath, Altensteig.

Bereits noch neue **3/4 Bioline** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes. Angebote unter Nr. 30 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Feinstes, schön durchwachsenes **Schwarzwälder Bauernrauch-Sped** zum Rohessen, ohne Rippen, hart geräuchert, ausgezeichnetes Raucharoma. 2,00 per Pfd. ab hier bei wenigstens 5 Pfund verpackungsfrei. Nachnahme. Bei Nichtgefallen Zurücknahme. Hermann Becker, Todmooos bad. Schwarzwald.

**INSERATE** erbitten wir uns frühzeitig Mittelser Stärke A. Löwen-Druckerei Sr. Herren.

**Gewerbebank Altensteig** a. G. m. b. H. Annahme von Spargeldern von Jedermann bei höchstmöglicher Verzinsung. Mindesteinlage 5 Mark Erriechung provisionsfreier Scheck-Konten. Für Mitglieder ausserdem: Abgabe von Vorschüssen, Kreditgewährung in laufender Rechnung, Diskontierung guter Warenwechsel, An- und Verkauf von Wertpapieren.

### Freie Turnerschaft.

Morgen Samstag abend 8 Uhr im Lokal „Schwane“ Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht! Der Vorstand.

Radsportverein Altensteig. Morgen Samstag Monatsversammlung im Lokal.

Ziehung garant. 5. Juni Große Stuttg. Geld-Lotterie für die St. Georgskirche 270 Goldgew. u. 17 Prämie. Mk. **14 000 6 000 5 000** Lose zu M. 1.-, 13 Lose 12 M. Porto und Liste 30 Pfennig. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und I. Schweikert, Stuttgart Marktstraße 6 Postfachkonto 2055 Stuttgart

Hier bei: W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig. W. Holz, Freireuegeschäft.

Grömbach, den 29. Mai 1930. **Todes-Anzeige.** Tieferschüttert teilen wir mit, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante **Margarethe Klaid** im Alter von 80 Jahren, nach langem Leiden sanft entschlafen ist. In tiefer Trauer: Familie Philipp Dieterle. Beerdigung Samstag, den 31. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Altensteig **Sommerjoppen Herrenanzüge Knabenanzüge Crachtenanzüge** für Knaben **Arbeitsanzüge Arbeitsmäntel Totenmäntel Windjacken Sporthosen Arbeitshosen Anzugstoffe** empfiehlt billigt **Fritz Wizemann** Herrenkleidungsgeschäft. **ZUR ANFERTIGUNG VON Grabreden** ein Andenken an liebe Verstorbene empfiehlt sich die **W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig**